

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 200 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 175 Pfg. in der Expedition abgeholt, durch die Post vierteljährlich Mk. 5.25 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 35 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gaspreiserhöhung.

Die Gemeinde Griesheim hat den Gaspreis vom 1. Juli d. Js. ab um weitere 10 Pfg. für das Kubikmeter Gas erhöht. Nach dem mit der Gemeinde Griesheim abgeschlossenen Verträge greift diese Erhöhung ohne weiteres auch auf das von der Gemeinde Schwanheim bezogene Gas Platz. Dementsprechend wird bei der am 1. August beginnenden Gasgelderhebung und bis auf weiteres ein Gaspreis von 1.30 Mark für das Kubikmeter Leucht-, Heiz- oder Kraftgas erhoben.

Schwanheim a. M., den 9. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Lozholz.

Der feinerzeit bestellte dritte Meter Holz ist nunmehr ausgeliefert und den betreffenden Familien der Holzsettel zugestellt.

Das Holz ist zweckmäßig sofort einzulösen und abzuführen, da die Diebstahlsgefahr sehr groß ist und die Gemeinde keinen Ersatz leistet.

Schwanheim a. M., den 9. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Schugimpfung.

Die im verfloffenen Jahre vorgenommenen Schugimpfungen gegen Rotlauf haben sich außerordentlich gut bewährt. Im Interesse der Schweinezüchter wird die Schugimpfung auch in diesem Jahre angeordnet. Mit der Vornahme der Impfung sind die Tierärzte Dr. Scheuermann zu Höchst a. M., Krieger Höchst a. M. und Hauer Griesheim a. M. beauftragt.

Die entstehenden Kosten haben die Interessenten zu tragen und betragen zirka 6—7 Mark pro Schwein. Höchst a. M., den 18. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B.: Dr. Hindrichs.

Wird veröffentlicht.

Da die Rotlaufseuche in einigen Fällen hier aufgetreten ist, wird den Schweinehaltern dringend empfohlen, ihre Tiere impfen zu lassen.

Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 14. d. Mts., im Zimmer 1 des Rathhauses entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 9. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920. Vom 13. März 1920.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über eine vereinigte Form der Gesetzgebung für die Zwecke der Uebergangswirtschaft vom 17. April 1919 (R.-G.-Bl. S. 394) wird von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses folgendes verordnet:

Artikel 1.

Für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften abzuliefern sind, sind den Erzeugern mindestens folgende Preise zu zahlen:

- 1. für die Tonne Weizen, Spelz (Dinkel, Tefen), Emmer, Einkorn 1100 .M
- 2. für die Tonne Roggen, Gerste oder Hafer 1000 .M
- 3. für die Tonne Kartoffeln 500 .M

Die endgültige Festsetzung der Preise erfolgt bis zum Beginne der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. März 1920.

Der Reichswirtschaftsminister. J. B.: Dr. Peters.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 10. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Rundschau.

Unterzeichnung des Abkommens über die Abrüstung.

Spa, 9. Juli. (W. B.) Die Deutschen haben das von den Alliierten vorgeschlagene Abkommen um 11 Uhr 15 Minuten unterzeichnet, nachdem sie erklärt hatten, daß keine Bestimmung des Friedensvertrages von Versailles sie zwingen würde, neue Gebietsbesetzungen sich gefallen zu lassen, es sei denn im Falle der Nichterfüllung der Wiedergutmachungen.

Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht des Wiesb. Tzbl.) Ueber die Situation in Spa wird folgendes berichtet: Nachdem unsere Delegation nach genauer Prüfung der Sachlage die Unterschrift über die verlangten Erklärungen geleistet hat, sind wir in der Situation, daß die militärischen Bedingungen unter fürchterlichem Zwange der auf uns lastet, ausgeführt werden müssen. Wie

schwer es der Regierung fallen wird, alle diese Bedingungen zu erfüllen, — und es liegt auf der Hand, daß, nachdem die Unterschrift gegeben ist, auch für eine loyale Durchführung Sorge getragen wird, — braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Strafklausel stellt insofern ein vollkommenes Nothum dar, als wir uns durch unsere Unterschrift einverstanden erklären sollen mit der Besetzung deutscher Gebiete, wofür in der Erklärung nicht einmal eine Grenze angegeben ist. Auf jeden Fall dürfen wir den Männern, die mit der großen Verantwortung belastet und unter dem fürchterlichen Druck sich jetzt entscheiden mußten, die Unterschrift unter die harten Bedingungen zu geben, keine Vorwürfe machen, um so weniger, als sie sich vergegenwärtigen mußten, daß bei einer Weigerung die Verhandlungen in Spa sofort abgebrochen worden wären. Und was das für unser Vaterland bedeutet hätte, braucht hier nicht nochmals auseinandergelegt zu werden.

Einberufung des Reichsrats und des Reichstagshauptauschusses.

Berlin, 9. Juli. Für heute und für morgen sind der Hauptausschuß des Reichstags und der Reichsrat einberufen. Die gemeinsame Beratung, an der sämtliche anwesende Minister des Reiches, die Mitglieder des Reichsrats und des Reichsausschusses teilnahmen, war streng vertraulich und dauerte ungefähr zwei Stunden. Den Vorsitz führte der mehrheitssozialistische Abgeordnete Hegmann. In der Aussprache erhielten die Vertreter aller Parteien das Wort. Für die Mehrheitssozialisten sprach Hermann Müller, für die Demokraten Schiffer, für die Deutsche Volkspartei Dr. Kieker, für die Deutsch-nationalen Helfferich und für die Unabhängigen Frau Zetkin und Henke. So verschieden die Ansichten über einzelne Bedingungen der Entente zum Teil waren, in einem Punkte scheinen sich sämtliche Parteien einig gewesen zu sein, daß die Strafbestimmungen nicht erträglich seien. Darin machten auch die Vertreter der unabhängigen Partei keine Ausnahme. Die Aussprache nahm einen erregten Verlauf. Die Neuerungen der Parteien wurden sofort auf telephonischem Wege nach Spa übermittelt.

Die Zugeständnisse an Deutschland.

Nach einer Depesche des „Echo de Paris“ aus Spa wurden Deutschland bezüglich der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages folgende Zugeständnisse gemacht, die die Mitteilungen über die getroffenen Entscheidungen vervollständigen:

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. Köhlig. 57

Lindenwalde ist der Hofstab, der aus jedem Felsen eine Quelle hervororganen kann. Versuchen Sie's noch einmal. Sie werden finden, daß ich Recht behalte, nur lassen Sie dann die Quelle recht reichlich fließen. Drohen will ich nicht, mein lieber Baron, aber seitdem ich dieses Medaillon besitze, habe ich mir die Sache noch einmal überlegt. Für mich ist dieses Medaillon ein Schlüssel, der mir in Lindenwalde jede Tür öffnen wird. Es interessieren sich auch andere Leute für den verlorenen Sohn, zum Beispiel der Hausarzt des Grafen, ich könnte auch mit diesem einen Vertrag schließen. Mein Schwiegerjohn ist Rechtsanwalt und mein Universitätsfreund, dieser geriebene Rechtsverdreher würde sicherlich einen Weg finden, der mir eine glänzende Zukunft sicherte. Aber darauf verzichte ich vorläufig; wie gesagt, drohen will ich nicht, wir sind immer gute Freunde gewesen, es soll mir lieb sein, wenn wir es bleiben. Verschaffen Sie mir zehntausend Taler in barem Gelde, dann reise ich ab, und nie wieder werde ich Ihren Weg kreuzen.

Das Ämtlich des Barons hatte mehrfach die Farbe gewechselt, nun wußte er, daß auch Mintrop schon den Plan ins Auge faßte, den er so sehr fürchtete. Aber die unverschämte hohe Forderung empörte ihn.

„Sie haben bisher nur die Hälfte gefordert,“ sagte er, seinen Born gewalttätig bezwingend.

„Umsätze ändern die Sachen, lieber Baron! Wenn Sie den Wert des Majorats bedenken —“

„Schöller verlangt auch eine namhafte Summe.“

„Ich glaube, er wird Ihnen nicht mehr lästig fallen, sein Zustand hat in den letzten Tagen sich sehr verschlimmert, daß er das Bett nicht mehr verlassen kann.“

Der Baron war stehen geblieben, sein stehender Blick wühlte durchdringend auf dem roten Gesicht Mintrops.

„Versuchen Sie ihn?“ fragte er.

„Aber nicht,“ antwortete Mintrop. „Meinetwegen nicht, ich bin dem Schleicher nie grün gewesen, ich will nur verhindern, daß er Dummeheiten macht, die uns gefährlich werden könnten. Er wird nicht lange mehr leben.“

„Gleichwohl könnte er noch in seiner Sterbestunde Dummeheiten machen.“

„Dann hinge es immer noch von mir ab, seine Aussagen zu widerlegen oder zu bestätigen.“

„Er muß bis zu seinem Tode mit Hoffnungen und Versprechungen hingehalten werden. Wollen Sie das übernehmen? Kaum dies nicht mündlich geschehen, so tun Sie es schriftlich, Schwindsüchtige hoffen ja bis zum letzten Atemzug.“

„Gedenken Sie auch mich mit Hoffnungen abzuspüren?“ fragte Mintrop höflich.

„Nein, Sie sollen die geforderte Summe haben, über die Zahlungsweise werden wir uns hoffentlich einigen können.“

„Lassen Sie hören!“

„Ich zahle Ihnen die Hälfte in einigen Tagen, vielleicht heute noch, wenn es mir gelingt, ein Darlehen in dieser Höhe zu erhalten. Die andere Hälfte sende ich Ihnen, wenn Sie drüber sind. Ich werde dann in Lindenwalde wieder eingebürgert sein.“

„Bitte, damit kann ich mich nicht einverstanden erklären,“ unterbrach ihn Mintrop. „Ich verlange die zehntausend Taler sofort im barem Gelde! Einige Tage will ich mich noch gedulden, aber ich reise nicht eher ab, bis ich die ganze Summe empfangen habe. Machen Sie mir meinewegen aus diesem Mißtrauen einen Vorwurf, ich will eben sicher gehen, denn von dem Empfange des Geldes hängt zu viel für mich ab.“

„Ich habe, aufrichtig gesagt, das lächerliche Leben satt und will endlich ein anständiger Mann werden — ja, lachen Sie nur, Sie werden später erfahren, wie ernst es mir mit diesem Vorsatz ist!“

„Sie haben wohl gestern abend etwas stark getrunken?“ spottete der Baron. „Ich höre aus Ihren schönen Vorsätzen den moralischen Kater, wünschen Sie eine Arznei dagegen? Vielleicht würde ein Glas Portwein ihn in die Flucht treiben?“

„Gegen diese Arznei habe ich nichts einzuwenden, aber wenn Sie glauben, daß Sie meine guten Vorsätze erschüttern könnten, so werden Sie sich getäuscht sehen.“

„Nachen wir den Versuch!“ erwiderte Paul, indem er an der Glockengymnast zog, ich habe einer solchen Kur schon

zu oft beigewohnt, um an ihrem Erfolge zweifeln zu können.“

Er gab dem eintretenden Diener seine Befehle und wandte wieder schweigend auf und nieder, bis der Wein an dem Tische stand.

„Ich werde sehen, was ich tun kann,“ sagte er, als der Diener sich entfernt hatte, „finde ich heute oder in den nächsten Tagen einen Mann, der mir zehntausend Taler leiht, so sollen Sie das Geld unverzüglich haben. Dann aber —“

„Reise ich sofort ab, und vorher übergebe ich Ihnen das Medaillon,“ sagte Mintrop, der sein Glas auf einen Zug ausgetrunken und wieder gefüllt hatte. „Was Sie dann weiter von mir hören werden, soll Sie nur angenehm berühren, ich will Ihnen beweisen, daß an mir Hopfen und Malz noch lange nicht verloren ist.“

„Dah, im Besitz einer so großen Summe Geldes werden Sie untergehen, aber das kümmert mich weiter nicht. Ich knüpfe nur einige Bedingungen an die Zahlung des Geldes, die Verhältnisse zwingen mich dazu. Es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, das mein Bruder sich dem Hospitalgrosz entdecken und dessen Vermittlung in Anspruch nehmen wird. Der Arzt würde in diesem Falle sich nach Ihnen erkundigen und möglicherweise erfahren, daß Sie hier wohnen.“

„Das ist um so eher möglich, als sein Schwiegerjohn, der Rechtsanwalt Friedeberg, bereits weiß, daß ich in der „Traube“ wohne,“ antwortete Mintrop mit einem Anflug von triumphierendem Spott.

„So sehr sind Sie mit ihm befreundet?“ fragte der Baron bestürzt. „Sie haben ihn vielleicht schon etwas vercracten —“

„Beruhigen Sie sich, von Ihrem Bruder ist zwischen uns beiden noch nicht die Rede gewesen.“

„Sie müssen sofort die „Traube“ verlassen,“ fuhr der Baron erregt fort, „Sie müssen für diesen Freund spurlos verschwinden. Wenn man in jenem Gasthause nach Ihnen fragt, so muß die Antwort lauten, Sie seien wieder abgereist, nach Amerika ausgewandert, das klingt glaubwürdig.“

1. Nicht eingeschlossen in die 4000 deutschen Offiziere, die durch den Vertrag Deutschlands genehmigt sind, sind die Ärzte und Veterinäre, deren Zahl auf 3000 bzw. 200 festgesetzt wurde.

2. Nicht eingeschlossen sind ferner in die genannten 4000 Offiziere 735 Verwaltungsoffiziere.

3. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehren und 2 Millionen Patronen halten, um die Verluste auszugleichen, die seinem Kriegsvorrat durch evtl. innere Kämpfe entstehen können.

4. Eine geringfügige Erhöhung der Zahl der Maschinengewehre, so daß alle Formationen in der Lage sind, sich zu verteidigen.

Deutschland hatte außerdem ein fünftes und sechstes Zugeständnis verlangt für Vermehrung der Waffen und Munition derart, daß alle Formationen, Ergänzungen und Schulen mit Waffen versehen und einen Angriff zurückweisen könnten, ferner die Wiederherstellung einer kurzen Militärdienstzeit, mit der Garantie, daß man diese Begünstigung nicht mißbrauchen werde, um eine große Anzahl Deutscher militärisch auszubilden. Diese beiden letzten Verlangen sind nicht gewährt worden. Andererseits erhielt Deutschland das Recht, vorübergehend in der neutralen Zone 10 Bataillone, 5 Schwadronen und eine Batterie zu unterhalten.

Die Kohlenlieferungsfrage.

Bezüglich der Ausführungen der Bestimmungen über Kohlenlieferungen durch Deutschland glaubt man zu wissen, daß die alliierten Delegierten in Spa einerseits die Errichtung einer besonderen Kommission in Berlin verlangen werden, die die Produktion, die Lieferung und Verteilung zu kontrollieren hätte, und andererseits die Einsetzung von alliierten Kommissären auf den beiden Schlusssessionen des Ruhrbeckens.

Deutsch-schweizerisches Kohlenabkommen.

Zürich, 9. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Heute vormittag ist das neue deutsch-schweizerische Kohlenabkommen von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden. Es handelt sich um die monatliche Lieferung von 15 bis 20000 Tonnen Kohlen und Koks und von 15000 Tonnen Braunkohlenbriketts. Das Abkommen läuft bis zum 15. Januar 1921.

Der Steuerabzug im besetzten Rheinland.

Der englische Kommissar der Interalliierten Rheinlands-Kommission gibt bekannt: An der Ausführung des Gesetzes über den zehnprozentigen Lohnabzug ist die Besatzungsbehörde nicht beteiligt. Sie wird aber versichern, daß die Ordonanzen der Interalliierten Rheinlands-Kommission ausreicht erhalten werden, und daß Ruhe und Ordnung in der britischen Zone gewahrt wird. Im Falle irgendeiner Ruhestörung oder eines Sabotageattentates wird nötigenfalls die deutsche Polizei von der britischen Militärbehörde zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und zur Verhaftung der Anführer, die schwer bestraft werden, unterflüßt.

Ein neuer Steuergrundsatz.

Im Ausschuss für Bevölkerungspolitik der Preussischen Landesversammlung wurde der Antrag Dr. Schloßmann (D.) besprochen, welcher das ganze Steuersystem umändern und nicht das Gesamteinkommen zur Grundlage der Besteuerung machen will, sondern nur den Anteil, der von diesem Gesamteinkommen auf jeden Kopf dessen entfällt, der davon leben muß. Der Antrag wurde nach langer Aussprache mit großer Mehrheit angenommen und wird die Landesversammlung in ihrer Haupttagung beschäftigen.

Rückgang der Kohlenförderung im Ruhrrevier.

Die Kohlenförderung im Ruhrrevier ist auch in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen. Die Beteiligung an den vertraglich festgelegten Uberschichten nimmt ständig ab. Eine Reihe von Belegschaften hat auf

Beschluß der Betriebsräte das Verfahren der Uberschichten eingestellt. Als Hauptgrund hierfür wird die schlechte Brotversorgung bezeichnet. Der Brennstoffverbrauch ist glatt vonstatten gegangen. Die Lagerbestände haben sich um 37000 auf 211395 Tonnen verringert. Die Waggelstellung beträgt täglich 19100 Wagen gegen 20750. Der Brennstoffverbrauch in den Duisburger-Ruhrorter Häfen ging von 32480 auf 26630 Tonnen zurück, der Umschlag in den Kanalhäfen von 28900 auf 26000. Bei dem Versand nach dem Oberrhein macht sich gegenwärtig Mangel an Schlepplöhnen bemerkbar.

Für den Ausbau der Main-Wasserkraft.

Die preussische Landesversammlung nahm in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Bereitstellung weiterer Mittel für den Ausbau der Wasserkraft des Mains an. Darnach wird die Staatsregierung ermächtigt, zum Ausbau der infolge der Mainkanalisierung bis Aschaffenburg entstehenden Staustufen bei Mainkur, Kesselstadt und Groß-Krobenburg für die Gewinnung elektrischer Energie und zur Herstellung einer Verbindungsleitung mit dem staatlichen Kraftwerke im oberen Quellgebiet der Weser statt der im Gesetz vom 8. Mai 1916 vorgesehenen 6200000 Mark die Summe von 31773000 Mark zu verwenden und zur Deckung der Mehraufwendung Staatschuldenverschreibungen auszugeben, an deren Stelle vorübergehend Schatzanweisungen oder Wechsel treten können.

Durchbruch der Bolschewiken an der Nordfront.

Aus Berlin, 9. Juli, wird gemeldet: Die Bolschewiken haben an der Nordfront nach schweren Kämpfen die polnischen Linien durchbrochen. An drei Uebergängen wurde die Beresina überschritten. In Wilna ist eine unbeschreibliche Verwirrung ausgebrochen. Litauische Truppen sind nach der Ostfront abgegangen.

Mobilisierung in Bulgarien?

Ein Privattelegramm der „Gazette de Lausanne“ aus Athen behauptet, die Bulgaren mobilisierten heimlich ihre Reservisten. Gewisse bulgarische Truppen seien an die griechische Grenze von Thrazien verlegt worden.

Spartakistische Umsturzpläne in Braunschweig.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Umsturzbewegung von links in Braunschweig werden der „Braunschweiger Landeszeitung“ von verschiedenen gutunterrichteten Seiten aufsehenerregende Einzelheiten mitgeteilt. Darnach wird in Braunschweig durch radikale Agitatoren eine lebhaft propagandistische für einen diese Woche geplanten neuen politischen Generalstreik gemacht. Neben der Generalkomiteeleitung entfaltet hier ein neuer revolutionärer Aktionsausschuss eine sieberhafte Tätigkeit. Vor einigen Tagen fand eine von Vertretern der revolutionären Arbeiterschaft aus der näheren und weiteren Umgebung besucht gewesene große Versammlung statt, in der das Programm der bevorstehenden großartigen Agitation festgelegt wurde. Besonders sind die Organisation und die Aufgaben der roten Armee besprochen worden, die heute schon in der Stadt und im Oberkommando Bezirk Braunschweig 3500 bis 4000 Kopf stark und gut bewaffnet ist. In dem Aktionsbezirk Braunschweig gehören die Städte und Bezirke Magdeburg, Halberstadt, Hannover-Linden, Hildesheim, Gelsenkirchen und Bielefeld. Bei der Zentrale in Braunschweig treffen seit der vorigen Woche zahlreiche Ordonanzen und Kurier aus allen Teilen des Reichs ein, die hier von Vertrauensleuten auf den Bahnhöfen abgeholt und in die Versammlungslokale und Quartiere geführt werden.

Ein braunschweigisches Dementi.

Das Preskamt der braunschweigischen Regierung tritt den Zeitungsmeldungen über angebliche kommunistische Umtriebe in Braunschweig entgegen. Ein vor einigen Tagen hier verbreiteter Aufruf des provisorischen Ober-

kommandos der bewaffneten Arbeiterschaft im Bezirk Braunschweig wird als Fälschung bezeichnet. In Braunschweig herrsche völlige Ruhe. Gegen die Verbreiter der falschen Nachrichten wird strafrechtlich vorgegangen.

Die Kollage der Zeitungen.

In einer kleinen Anfrage weisen die Abgg. Schirmer (Franken), Dr. Fortmann und Leicht erneut auf die Kollage des deutschen Zeitungsgewerbes hin und fordern, daß zwischen den beiden Interessentengruppen, den Verlegern und den Papierfabriken, mit Unterstützung der Reichsregierung ein Ausgleich geschaffen wird. In der Anfrage heißt es u. a.:

Mehr als achtzig Verleger mittlerer und kleinerer Zeitungen in Bayern, am Rhein und an der Mosel haben mir in den letzten Wochen des Juni 1920 Bittschriften vorgelegt, in denen unter anderem gesagt ist: „Die meisten der hier in Betracht kommenden Verleger haben während des Krieges Militärdienst verrichtet und mittels ihrer Presse dem Vaterland auch sonst wertvolle Dienste geleistet. Damit waren auch oft recht erhebliche finanzielle Opfer verbunden. Seit langem stehen nun die Zeitungsverleger unter dem Druck hoher Papierpreise. Das unerhörte Gebaren der Papierfabriken und -Großhändler, die sich nicht scheuen, ihre in ihren starken Organisationen begründete Macht in der brutalsten Weise auszunützen, ist kaum mehr zu ertragen. Lange hat die Presse die sprunghaften, auch durch hohe Löhne usw. niemals ganz zu rechtfertigenden Preissteigerungen geduldig hingenommen. Nun aber ist die Presse am Leben bedroht. Und nun haben die Regierung und der hohe Reichstag die Pflicht, die wirksamste Hilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Wiederaufbau unseres unglücklichen Vaterlandes, da ist die Presse, besonders aber die mittlere und kleine Landpresse, wirksam zu schützen.“

Aus Nah und Fern.

Höchst a. M., 8. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag 1/2 Uhr im hiesigen Bahnhof. Der um diese Zeit abfahrende Zug nach Wiesbaden war bereits im Rollen, als Herr Zigarrenhändler Koft von hier trotz warnender Zurufe noch aufzuspringen versuchte. Er geriet dabei zwischen das Trittbrett des Wagens und den erhöhten Bahnsteig, wurde etwa 30 Meter weit mitgeschleift und erlitt dabei schwere Quetschungen, die seinen sofortigen Transport ins Krankenhaus nötig machten. Dort ist er gegen Abend infolge eingetretener Herzlähmung gestorben.

Griesheim a. M., 7. Juli. Geländet wurde hier die Leiche des Oberpostkutschners Schäfer aus Frankfurt, der dort beim Baden ertrunken war.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Dem Bäckermeister Friedrich Kempf, Roselstraße 31, wurde der Bäckereibetrieb geschlossen und der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unteragt. Er hat laut Polizeibericht Weizenmehl im Schleichhandel erworben, Weißbrot hergestellt und die Ware zu Wucherpreisen ohne Brotmärkten abgegeben.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Einem furchtbaren Unfall fielen gestern abend die beiden 8 und 11 Jahre alten Söhne einer im Hause Gultentstraße 101 wohnenden Kriegervitwe zum Opfer. Die Jungen spielten in der im fünften Stock gelegenen Wohnung. Dabei gerieten sie an das offene Fenster, in das die Mutter Betten gelegt hatte, sie neigten sich zu weit über die Brüstung, und stürzten in die Tiefe, wo sie tot liegen blieben.

Rüfelsheim, 8. Juli. Eine durchgreifende Regulierung der Verkaufspreise führte die hiesige Bürgermeisterei ein. Hiernach kostet der Apfelwein in der Aderthalb-Schoppenflasche höchstens 1.25 Mark. Schube müssen zu höchstens 60 Mark geholt und gesleckt, Anzüge zu 160 Mark angefertigt werden. Die vereinigten Fuhrleute haben die Fuhrlöhne um 20 Prozent und einzelne

Gekauschte Hoffnungen.

Roman von Erwald Aug. König. 58

„Um, das ließe sich machen“, erwiderte Mintrop, während er das leere Glas füllte, „es fragt sich nur, ob mein Freund das glauben und weitere Nachforschungen unterlassen wird.“

„Weshalb sollte er es nicht glauben? Es handelt sich ja auch nur um einige Tage, nur so lange, bis ich das Geld zahlen kann.“

„Wo aber so rasch eine andere Wohnung finden? Und wenn ich sie gefunden und bezogen habe, wird alsdann der Vermieter mich nicht sogleich bei der Polizei anmelden? Gesehlich ist er dazu verpflichtet, verbieten darf ich es ihm nicht, wenn ich nicht Verdacht erregen will, und bei der Polizei wird der Rechtsanwalt sich zuerst nach mir erkundigen. Sie sehen, Ihre Forderung läßt sich nicht so leicht erfüllen, wie Sie glauben.“

„Vielleicht doch!“ erwiderte der Baron nach kurzem Nachdenken. „Ziehen Sie zu mir, ich habe noch ein Zimmer frei, und bei mir wird man Sie zuletzt suchen.“

Mintrop blickte bekümmert auf, ein scharf ausgeprägtes Mißtrauen spiegelte sich in seinen Zügen.

„Sie möchten mich hier wohl an die Kette legen?“ fragte er.

„Ich leugne nicht, daß es mich berühren würde, wenn ich Sie in meiner Nähe wüßte“, antwortete der Baron.

„Ich würde nicht ausgehen dürfen, um nicht in die Gefahr zu kommen, erkannt zu werden, nicht wahr?“

„Es würde mir allerdings lieb sein, wenn Sie diese Gefahr vermeiden wollten, aber die Absicht, Ihnen Vorschriften zu machen, liegt mir fern. Ich nehme an, daß Sie wissen würden, was Sie tun müßten, wenn Sie mit einem meiner Freunde zusammenstießen.“

„Jawohl, dieses Zusammenstreffen würde mich nicht verwirren“, unterbrach ihn Mintrop, „wenn ich will, kann ich ein guter Schauspieler sein. Ich bemerke Ihnen also, daß ich Ihre Anerbieten annehme, mich in keiner Weise binden lassen werde, ich gehe aus und bleibe zu Hause, wie es mir beliebt. Sind Sie damit einverstanden?“

„Vollständig.“

„Sodann verlange ich Taschengeld, lieber Baron“, fuhr

Mintrop fort, „ich bin abgebrannt und muß die Zechen in der „Traube“ berichtigen.“

„Wie viel haben Sie nötig?“ fragte der junge Aristokrat.

„Da ich nicht weiß, wie lange ich meine Reise noch verschoben muß, wollen wir sagen — hundert Taler!“

Baron Paul trat an seinen Schreibtisch und öffnete eine Schublade, die tiefe Furche zwischen seinen Brauen ließ seinen Mißmut deutlich erkennen.

„Sie werden natürlich fortan bei mir speisen“, sagte er, indem er einige Banknoten auf den Tisch legte, „auch ist mein Keller noch reichlich versehen. Wollen Sie reiten, so stehe meine Pferde Ihnen zur Verfügung, nur muß ich bitten, daß Sie meinem Dienstpersonal gegenüber stets den Anstand des gebildeten Mannes wahren.“

„Gut gebührt, Löwe!“ spottete Mintrop, der inzwischen die Portweinflasche geleert hatte. „Ich bin immer ein anständiger Mann, auch dann noch, wenn mein Durst mich verleitet hat, etwas mehr wie gewöhnlich zu trinken. Somit wäre die Besuche einstuweilen abgemacht, ich ziehe noch heute hier ein, viel Gepäck habe ich ja nicht. Sie bemühen sich um das Geld, und sobald Sie es haben, dampfe ich ab. Unterdessen verbleibe ich mit ungedrängter Treue Ihrer schwiegereigenen Freund, und übernehme es außerdem, Schöller zu beschuldigen.“

„Gut“, sagte der Baron, „ich will Ihnen vertrauen, Ihre eigenen Vorteile erfordert es, daß Sie mein Vertrauen nicht täuschen. Wir werden heute abend noch einmal nach alter Weise politisieren und uns dabei der vergangenen Zeiten erinnern.“

„Ich bin dabei, wenn nur der Stoff gut ist. Auf Wiedersehen!“

Bogumil Mintrop hatte das Zimmer verlassen, er sah den bösen Blick nicht, den Baron Paul ihm nachsah.

Er mußte lachen, als er sich der Angst des Barons erinnerte, und fast hätte er sich geneigt, mit dem Hospitalarzte in Verbindung zu treten, nur um diese Angst zu steuern.

Aber das war eine törichte Idee; ein unüberlegtes Wort konnte sein Geheimnis verraten, und von der Partei Kurts hatte er in der Tat nichts Gutes zu erwarten.

Eine rauhe Stimme weckte ihn aus seinen Gedanken. Er blickte auf, vor ihm stand der Zimmermann Bernit.

„Ah, Sie sind's?“ sagte er eintrauerlich verlegen.

„Haben Sie noch immer keine Arbeit gefunden?“

„Gott sei Dank, ja“, antwortete Bernit, „ein edler Herr hat sich meiner angenommen und mir Arbeit verschafft; ich lebe wieder auf, Nahrungsorgen drücken mich nicht mehr. Ihnen geht es ja gut.“

„Woher wissen Sie das?“

„Na, man steht's Ihnen an, Sie sind ja wie ein Baron gekleidet, und die Nase ist noch etwas dunkler geworden, ein Zeichen, daß Sie keinen Mangel gelitten haben.“

„Nein, erwiderte Mintrop, ärgerlich über die Vertraulichkeit des Arbeiters, die schon jetzt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf ihn lenkte. „Wünschen Sie etwas von mir?“

„Durchaus nichts“, antwortete Bernit. „Ich hatte erwartet, Sie würden sich noch einmal nach mir umsehen, wie Sie es damals versprochen haben, aber ich nehm's Ihnen nicht übel, daß Sie nicht gekommen sind. Ich will Ihnen wünschen, daß es auch ferner Ihnen gut gehen möge.“

„Danke bestens!“ unterbrach ihn Mintrop ungeduldig. „arbeiten Sie nur recht fleißig und beunruhigen Sie sich nicht, ich werde auch ohne Ihre frommen Wünsche durchkommen.“

Kopfschüttelnd blickte Bernit ihm eine Weile nach, dann setzte er seinen Weg fort.

„Möchte wissen, wie der so rasch zu Geld gekommen ist!“ brümmte er. „Sieht aus, wie ein Baron und scheint auch hochmütig geworden zu sein, kennt seinen Unglücksgeoffen nicht mehr. Na, laß ihn laufen, sein Weg ist nicht der meine. Ich glaube, er wird bald wieder im Gefängnis sein, er sieht mir nicht aus, als ob er an ehelicher Arbeit Freude hätte!“

Der Zimmermann war mit diesen Gedanken noch immer beschäftigt, als er seine Wohnung erreichte.

Seine Kinder waren im Zimmer der Frau Koch, er fand hier eine trübe Stimmung, Mariachen kam mit verweinten Augen ihm entgegen.

Lante Theresie, die bisher Mutterstesse an den Kindern vertreten hatte, wollte sie verlassen, das war die erste Nachricht, die Bernit empfing; sie schickte ihn im hohen Grade

Eisenwarenfabrik
berabgesetzt.
Darmstadt
in der Albric
verreißt war.
Die
ruiniert. De
Mark.
Aus He
ächter von
am 25. und
Berband der
hessen, Star
kassel in Ha
Festehen ab
verteilung
Geinshe
wurde der
Gute Hoffn
er in der H
scham beim
aus 30 Meter
erschmettert.
Bad Em
Bad Ems ist
wollen in de
schaftsminister
die Forderung
gelehnt. D
wollen soll dor
angen ist ein
berreißt
Diez, 7.
werden schon f
weisen Schwä
Zurden ihre
Berdestall ha
erweit durch
im Tier.
Nach ein
gemeinden der
übergegangen
gehorenen So
Telegraphenleit
konnten oft nu
Fleischver
sch bei den
Wald und W
Kinder
bei Meßg
Gewerbebe
in findet im
außerorde
Gewerbe
nigen An
höchst in
bejud der
empfehlen
Fußballsp
stimmten am
Sprendlin
Mannschaft geg
zutragen.
18 Uhr.
die 1. B
Sprendling
zum Rie
Abfahr
10 Uhr
Konkurren
in der „S
ruer-Gesang
Kaderblüte
zahl 13
Die V
überzeugen
somit
Sängertag.
Freunde
Sonntag
Sängert
Gejangper
den hief
auswärt
Bereinskar
masartell le
anheims zu
abends 1/2
Tageson
hiesigen B
angen Best
Lage der B
Bereine ist
Für Drehe
scherein t
schlecher N
die Berech
gen auf der
6 Unter
und Stund
Schimpf
Schu
berentlich g

Eisenwarenfirmer die Preise um 10 bis 25 Prozent herabgesetzt.

Darmstadt, 7. Juli. Ein raffiniertes Einbruch wurde in der Olbrichschen Villa verübt. Während der Besitzer verreist war, ließen sich Einbrecher zu großen Zehgelagen nieder. Die Zimmer wurden in der gemeinsten Weise raubiert. Der Wert des Gestohlenen beträgt 300 000 Mark.

Aus Hessen, 8. Juli. Ein Jubiläum der Bienenzüchter von ganz Hessen und dem Bezirk Kassel findet am 25. und 26. Juli statt. An diesen Tagen hält der Verband der hessischen Bienenzüchtervereine in Rheinhessen, Starkenburg und Oberhessen und der Bezirk Kassel in Hanau seine Jubiläumstagung zum 25. jährigen Bestehen ab, mit der eine große Bienenausstellung, Preisverteilung und Prämierung verbunden ist.

Geinsheim, 8. Juli. Von einem tödlichen Unfall wurde der 20jährige Arbeiter Baier von hier in der „Gute Hoffnungshütte“ in Nierstein betroffen. Baier, der in der Hütte als Steinbrucharbeiter beschäftigt war, bekam beim Steinbrechen das Uebergewicht und stürzte aus 30 Meter Höhe herab. Der Bedauernswerte wurde erschmettert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bad Ems, 8. Juli. Der Bade- und Kurbetrieb in Bad Ems ist seit gestern unterbrochen, da die Angestellten in den Streik getreten sind. Das Landwirtschaftsministerium, dem die Angestellten unterstehen, hat die Forderungen der Angestellten auf Gehaltserhöhung abgelehnt. Die Arbeiterschaft hat sich mit den Angestellten solidarisch erklärt. Zur Aufnahme der Verhandlungen ist ein Vertreter zum Landwirtschaftsministerium abgereist.

Diez, 7. Juli. Die Vogelfreunde unserer Stadt werden schon seit einiger Zeit das zahlreiche Auftreten von weißen Schwalben beobachtet und an den zierlichen weißen Vögeln ihre Freude erlebt haben. In einem hiesigen Nistkasten hat ein solches Paar sein Nest gebaut und erneut durch seine Anwesenheit in demselben Mensch und Tier.

Wolkenbrüche in Steiermark.

Nach einer Meldung aus Graz sind in mehreren Gemeinden der östlichen Steiermark schwere Wolkenbrüche übergegangen, die an Feldern, Brücken und Häusern ungeheuren Schaden anrichten. Sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Einwohner konnten oft nur mit Mühe sich und ihr Vieh retten.

Lokale Nachrichten.

Fleischverkauf. Heute nachmittag von 4—7 Uhr wird bei den Metzgern auf Grund der Kundenlisten Fleisch und Wurst verkauft. Es erhalten Erwachsene 100 Gramm, Kinder 100 Gramm. Das Fleisch für Kranke wird bei Metzger Phil. Henrich ausgegeben.

Gewerbeverein. kommenden Montag, abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn Jakob Lohmann eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. Die Tagesordnung, welche in den hiesigen Anzeigenteil abgedruckt ist, enthält eine ganze Anzahl höchst wichtiger Beratungs-Gegenstände, weshalb der Besuch der Versammlung den Mitgliedern dringend empfohlen ist.

Fußballspor. Der hiesige Fußballklub Germania 06 nimmt am morgigen Sonntag einen Vereinsausflug nach Sprendlingen, um daselbst mit der 1. sowie 2. Mannschaft gegen den dortigen Fußballverein Wettspiele auszutragen. Gemeinsame Abfahrt mit der Waldbahn um 10 Uhr. — Auf dem hiesigen Plage um 1/4 Uhr findet die 1. B-Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft in Sprendlingen, während die 3. Mannschaft in Raunheim zum Rückspiel gegen den dortigen Sportverein abfährt dieser Mannschaft 11.10 Uhr bei Fischer. Um 10 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Konkurrenzsingen. Bekanntlich fand am 25. April in der „Krone“ in Nied ein Konkurrenzsingen von Gesangsvereinen statt, an welchem auch die hiesige Liederblüte teilnahm. Die damals veröffentlichte Liedersammlung 135 für die Liederblüte beruhte auf einem Irrtum. Die Liederblüte hat in Wirklichkeit, wie wir überzeugen konnten, 150 Punkte erhalten und damit somit in Gruppe 1 an zweiter Stelle.

Sängertag. Wir wollen nicht unterlassen, alle Freunde auch an dieser Stelle nochmals auf den Sonntag nachmittag in der Turnhalle stattfindenden Sängertag, veranstaltet von dem hiesigen Arbeitsverein Liederblüte, aufmerksam zu machen. Den hiesigen Vereinen hat auch eine stattliche Anzahl auswärtiger Vereine ihre Mitwirkung zugesagt.

Bereinskartell. Das vor einigen Wochen gegründete Kartell ladet in heutiger Nummer die ihm angehörenden sowie auch alle noch abseits stehenden Vereine zum gemeinsamen zu einer Versammlung auf Montag, 12. Juli, abends 1/9 Uhr, in die „Waldlust“ ein. Eine sehr ausführliche Tagesordnung läßt auf eine Beteiligung sämtlicher hiesigen Vereine rechnen, zumal ja doch überhaupt großen Bestrebungen darauf hinzielen, die wirtschaftliche Lage der Vereine zu fördern. Ein Zusammenschluß aller Vereine ist deshalb dringend zu befürworten.

Für Dreher und Maschinenschlosser! Der Lokalverein teilt uns mit, daß sein Mitglied, Herr Schlosser Hubert Köbel, demnächst einen Vortrag über die Berechnung von Wechselrädern beim Gewindegang auf der Drehbank halten wird. Bei genügender Teilnahme soll sich ein Kursus, der sich auf die Dauer von 6 Unterrichtsstunden erstrecken wird, anschließen. Um 8 Uhr des Vortrages werden noch bekannt gemacht.

Schulimpfung. Die im verfloffenen Jahre vorgenommenen Schulimpfungen gegen Rotlauf haben sich vortrefflich gut bewährt. Im Interesse der Schweine-

züchter wird die Schutzimpfung auch in diesem Jahre angeordnet. Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 14. Juli, im Zimmer 1 des Rathhauses entgegengenommen. Alles Nähere besagt die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Turnfest. Morgen Sonntag findet in Hedderheim das 35. Gaurturnfest des Main-Taunus-Gaues (Deutsche Turnerschaft), verbunden mit der 60jährigen Jubelfeier der Turnerschaft Frankfurt a. M.-Hedderheim, statt. Das reichhaltige Programm sieht für Samstag einen Kommerz vor. Am Sonntag vormittag Wettturnen und Wettschwimmen, nachmittags Festzug, Freiübung sämtlicher Wettkämpfer, Vorführung von Musterriegen, Mannschaftskämpfe und Massenschor der Gaujüngerschaft. Das Fest verspricht alle übrigen Gauseste des Main-Taunus-Gaues an Größe zu übertreffen. Auch unsere beiden Turnvereine beteiligen sich an dem Feste.

Regatta auf dem Main. Am Samstag, den 10. und am Sonntag, den 11. Juli findet auf dem Main, zwischen der hiesigen Brücke und dem Nadelwehr bei Nied die 8. mittelhessische Ruderregatta statt. Wie bei allen derartigen Veranstaltungen, wird es auch diesmal nicht an zahlreichen Jaungästen fehlen, die am Main entspannen, um der Regatta zuzuschauen. Dieselben werden gebeten, die Grasflächen dortselbst zu schonen, andernfalls der Strafzettel folgt. Die Regatta dürfte wohl eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges werden, welche die vorjährige in bezug auf Beteiligung um fast das Doppelte übertrifft. Es nehmen 33 Vereine mit 158 Booten und 833 Ruderern daran teil, gegen 29 Vereine mit 85 Booten und 433 Ruderern im Vorjahre. Die große Beteiligung ist diesmal teilweise auf den Wegfall der Bauschwierigkeiten infolge der Befestigung zurückzuführen, die im Jahre 1919 bestanden. In allen Bootsgattungen sind uns Wettkämpfe in Aussicht gestellt, die nicht nur den Sportsfreunden, sondern auch jeden Zuschauer in freudig spannende Erregung versetzen müssen. Die Vorrennen beginnen am Samstag vormittags 8 1/2 Uhr, und Sonntag vormittags 7 1/2 Uhr. Die Hauptrennen beginnen am Samstag um 4 und am Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

Der Aussichtsturm auf dem Hofheimer Kapellenberg. Der sogenannte Meisterturm, ist baufällig geworden und wird daher auf den Abbruch verkauft.

Verbotene Schriften. Die „Jugend“ und die „Illustrierte Gerichtswoche“ sind vom 1. Juli ab auf einen Monat im besetzten Gebiet verboten.

Ueber den Apfelwein, wie er hier und da mitunter zum Ausschank kommt, schüttet wieder einmal ein Einsender in einer Zuschrift an das „Kreisblatt“ seinen ganzen Grimm und Zorn aus. Bei einer Festlichkeit in Nied am verfloffenen Samstag will er ein „Gift“ zu 2 Mark per Schöppchen getrunken haben, das ihm die Galle ins Blut trieb. Er meint, „der Mut gewisser Wirte sei zu bewundern, die einer Massenversammlung von Menschen solches Zeug anzubieten wagten, ohne zu befürchten, daß auch diese einmal zur Selbsthilfe greifen könnten.“ Eine Anzahl Herren, die besonders schlau sein wollten und hofften, außerhalb des Festsaales, also im allgemeinen Gastlokal, einen besseren Schoppen zu kriegen, kamen hier erst recht schief an, denn sie kriegten da von der Frau Wirtin die Lediten gelesen, daß ihnen der Kopf brumme. „Für Euch gib's im Saal zu trinke, odder maant'r vielleicht, hier kriecht Ihr'n for e Mark fuffzig? Ah waf! Hier kost' er aach zwaa Mark!“ — Zum Schluß schreibt das Blatt: Die aus tieffter Seele kommenden Kraftausdrücke, mit denen der Einsender dem Unmut über seine Erlebnisse an besagtem Samstagabend in der uns mit der Bitte um unverkürzte Veröffentlichung überreichten Zuschrift Luft macht, wagen wir nicht wiederzugeben, da unsere Druckmaschine für solche Kost kaum schwer genug gebaut sein dürfte. Und so mag der vorstehende bescheidene Extrakt aus dem gräßlichen Schriftstück als warnendes Memento für diejenigen genügen, die es angeht. — Ähnlich erging es einem hiesigen Verein, der am Sonntag in Eschborn eine echte „Kummerbrühe“ für 2 Mark vorgefetzt bekam, so daß man nach kaum 3 stündigem Dortsein es vorzog, wieder abzurücken.

Das Frankfurter Schwimmbad, dessen Männerabteilung lange Zeit geschlossen war, ist nunmehr wieder alltäglich von 12 Uhr ab geöffnet. Eine Neuerung ist dabei, daß man die Kabinenvorhänge entfernt hat, um die Badegäste vor Kleiderdiebstählen besser zu schützen.

Die Aprikosenernte hat im ganzen rheinischen Obstgebiet voll eingesetzt. Sie liefert einen sehr befriedigenden Ertrag sowohl hinsichtlich der Quantität als auch in bezug auf die Güte der Früchte. Strichweise ist eine wahre Rekorderte zu verzeichnen, und die Bäume brechen fast unter der Last der prächtigen goldgelben Früchte. Um so mehr muß es wundern, daß die Anfuhr der Aprikosen auf den städtischen Obstmärkten keineswegs der reichen Ernte entspricht, die in nächster Umgebung zu verzeichnen ist.

Warnung vor dem Zuzug nach Köln. Trotz ständiger Warnung ist immer noch ein Zuzug von Personen von auswärts nach Köln festzustellen, die dort obdachlos werden. Es sei daher vor Zuzug gewarnt.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit für Beamte und Lehrer. Ein Entwurf, der der Landesversammlung zugeht, bestimmt, daß die Kriegsdienstzeit der Beamten und Lehrer bei Berechnung der Dienstzeit 1 1/2 fach angerechnet werden soll.

Die Opfer des Rheinstroms mehren sich in den letzten Tagen in erheblicher Zahl. Nachdem in Worms, Simsbach und anderen Orten mehr, verschiedene Personen im Rhein ertrunken, sind jetzt wieder in Rheindürkheim nicht weniger als drei Leichen an einem Tage gelandet worden, und zwar der 60jährige Fabrikarbeiter Franz Leibach aus Ludwigshafen, ein etwa 40jähriger Mann,

dessen Personalien unbekannt sind, und ein junger Mensch aus Speyer.

Wiedergewährung von Fahrpreisermäßigungen. Die im Kriege außer Kraft gesetzten Fahrpreisermäßigungen a) für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken und b) zugunsten der Jugendpflege werden für den Bereich der Reichseisenbahn von jetzt ab wieder gewährt.

Klassenlotterie. Die Ziehung 1. Klasse findet den 13. und 14. Juli, nächsten Dienstag und Mittwoch, statt.

Was die Weinsteuern einbringt. Der Reinertrag aus der Weinsteuern für das Reich im Jahre 1919 wird von der „Deutschen Weinzeitung“ auf 467 173 241 Mark berechnet. Der Schaumweinsteuervertrag dürfte die Summe von 34 610 575 Mark ergeben.

Der Steuerabzug für Angestellte und Arbeiter. Das Gesetz über den Steuerabzug tritt am 1. August 1920 in Kraft. Die bis zum 1. August 1920 auf Grund der §§ 45—52 des Einkommensteuergesetzes einbehaltenen Beträge werden auf die nach diesem Gesetz einzubehaltenden Beträge angerechnet.

Nassauischer Handwerkerkongress. Ende Juli oder Anfangs August wird in Limburg a. L. ein Nassauischer Handwerkerkongress stattfinden, zu welchem der Vorstand des Handwerkerverbandes schon jetzt alle Innungen, Handwerkervereine und Fachvereinigungen sowie alle selbständigen Handwerker einladet.

Lohnbewegung der Bürgermeister. Dem Zug der Zeit entsprechend sind nun auch die berufsmäßig wirkenden Bürgermeister der Pfalz in eine „Lohnbewegung“ eingetreten. Als jährliche Arbeitszeit werden 10 Monate bei 8 wöchigem Urlaub gefordert; als Jahresentschädigung einschließlich Zulagen komme für mittlere Städte der Betrag von 40 000 bis 43 000 Mark in Betracht.

Wiederaufnahme des Flugpostdienstes. Die Postverwaltung hat den Flugpostdienst wieder aufgenommen und zwar zunächst zwischen Hamburg und Weserland. Vom 15. Juli an ist die Einrichtung einer weiteren derartigen Verbindung zwischen Berlin und Swinemünde in Aussicht genommen. Für diese und die etwa später noch einzurichtenden Verbindungen sind gewöhnliche und eingekaufene Postkarten, Briefe und Drucksachen, sowie Päckchen, dringende Pakete und Zeitungen zur Flugbeförderung zugelassen. Nähere Auskunft über die Beförderungsbedingungen, Gebühren usw. der Flugpostsendungen wird von den Postanstalten erteilt.

Aufbringung eines einmaligen Fernsprechbeitrages. Es sind Klagen darüber laut geworden, daß zahlreiche Fernsprechteilnehmer Schwierigkeiten haben, den einmaligen Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes (1000 Mark für einen Hauptanschluß und 200 Mark für jeden Nebenanschluß) aufzubringen. Die Schwierigkeiten lassen sich beheben. Dem Fernsprechnetz nach schweben bereits beim Reichspostministerium Verhandlungen mit gemeinnützigen Unternehmungen, die bereit sind, das Geld auf Antrag zu einem mäßigen Ueberzins von etwa 3 v. H. der Telegraphenverwaltung für die Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, wird weiteres sogleich bekannt gegeben werden.

Die Fünfundzwanzigmarknoten vom 20. Oktober 1918. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. Js. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. Js. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom 30. November 1918 handelt.

Erleichterungen in der Baustoffbeschaffung. Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung in Hessen hat, wie uns der Verband süddeutscher Zementhändler mitteilt, erhebliche Erleichterungen für die Beschaffung von Baustoffen verfügt und von jetzt ab Freigabebescheine auch für solche Bauten ausgestellt werden, deren Ausführung einem wirtschaftlichen Interesse entspricht, deren Belieferung sich aber bisher durch die Baustoffknappheit verbot. Voraussetzung ist dabei, daß die Erzeugnisse im Inland bleiben und keine Gefährdung der Baustoffbelieferung für den Wohnungs- und Siedlungsbaueintritt.

Brotstreckungen. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das hiesige Landes-Lebensmittelamt auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsgetreidestelle eine 20-Prozent-Brotstreckung im ganzen Lande angeordnet.

Schlafkrankheit in Deutschland? In Dresden sind über 20 Fälle von Schlafkrankheit festgestellt worden. Dabei handelt es sich nicht um die afrikanische Form der Krankheit, sondern um eine Begleiterkrankung der Grippe. Es treten Hirnstörungen auf, die einen wochenlangen Schlaf verursachen. Die Krankheit hat infolge von Hinzutreten von Lungenentzündung auch zum Tode geführt. Auch in anderen Gegenden Deutschlands wird die Krankheit beobachtet, besonders in Stuttgart.

Die Schiefertafel in der höheren Lehranstalt. Im Hinblick auf die Papierknappheit und Teuerung bringt der preussische Unterrichtsminister seine diesbezüglichen früheren Erlasse in Erinnerung. Die Hefte sind voll auszunutzen, alle Blätter auf beiden Seiten zu beschreiben und angefangene Hefte in den höheren Klassen weiter zu gebrauchen. Schriftliche Hausaufgaben sind möglichst einzuschränken. Die Schiefertafeln können auch für Uebungsarbeiten in den höheren Lehranstalten eingeführt werden. Dasselbe gilt auch für den Papierverbrauch im Zeichenunterricht. Auch die übrigen Arbeitsmittel sollen auf das äußerste ausgenutzt werden.

Eine Befehlszulage für Eisenbahner. Der Eisenbahnminister hat den Eisenbahnern aus Anlaß der Befehlszulage Frankfurts und des Mainlandes eine besondere Befehlszulage zugebilligt. Die Ausführungsbestimmungen über die Einzelheiten der Zulage werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben, so daß die Auszahlung in aller kürzester Frist erfolgen wird.

Wertangabe bei Auslandspostsendungen. Um den Abfindern von Wertsendungen im Auslandsverkehr die Möglichkeit zu geben, den Inhalt der Sendungen wesentlich höher als jetzt und zwar bis zur Höchstgrenze der im Bestimmungslande zugelassenen Wertangabe zu versichern, soll vom 1. Juli an bei Briefen, Paketen und Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland der Wertbetrag vom Abfinder nicht mehr in der Mark, sondern in der Frankenwährung angegeben werden. Bei Wertsendungen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet, der 1. Zone des Abstimmungsgebiets Schleswig, Desterreich und Ungarn sowie bei Wertpaketen nach Luxemburg und der Tschecho-Slowakei bleibt vorläufig der Wert noch in der Markwährung anzugeben. Bei Schadenersatzleistungen im Auslandsverkehr rechnen die Postanstalten vom 1. Juli an den Franken nach dem für die Gebührenerhebung geltenden deutschen Gegenwert in die Reichsmark um.

Der gute Ton im Rathaus. In Kassel streikt die bürgerliche Presse infolge der Beschimpfungen durch sozialdemokratische Stadtverordnete. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher eine Erklärung ab, die jedoch die Vertreter der bürgerlichen Blätter nicht für genügend erachteten. Die vier Kasseler bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der sie das Bürgertum auffordern, sie in diesem Kampf für das Ansehen der Presse und für den guten Ton auf dem Rathause zu unterstützen. Sie teilen gleichzeitig mit, daß sie die Berichterstattung über die Sitzungen der Stadtverordneten bis auf weiteres einstellen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juli 1920, 7. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr Frühmesse, Brautamt für Joseph Geiling und Katharina Weib. — 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Gem. hl. Kommunion der Klassen Ia und Ib. — 10 Uhr Hochamt. — 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag, 6 Uhr: 2. Requiemamt für Theresie Schreibeis, geb. Bertel, danach hl. Messe für die verlassenen armen Seelen.
Dienstag, 6 Uhr: Gest. Amt für Johann Safran 3. und dessen Ehefrau Margareta geb. Rattenbach, danach ein Amt für den gefallenen Krieger August Röhrig.
Mittwoch, 6 Uhr: 2. Requiemamt für Gendarmetierwachmeister Simon Grüll, danach eine hl. Messe für Theresie Henrich.

Donnerstag 6 Uhr: 3. Requiemamt für Theresie Katharina Berg, geb. Henrich danach eine hl. Messe für Fr. Gertrud Wirtel, dessen Ehefrau Elisabeth und ihre beiden Töchter.

Freitag, 6 Uhr: hl. Messe für den gefallenen Krieger Kurt Henrich, danach eine hl. Messe zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes für Elisabeth Müller und deren Anverwandten.

Sonntag, 6 1/2 Uhr: 2. Requiemamt für Johann Anton Bürger, im St. Josephsbau 6 1/2 Uhr hl. Messe zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu und Maria für die lebenden und verstorbenen Mitglieder einer Familie. — Von 3—7 Uhr und nach 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Um 7 Uhr Salve.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juli, 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorn. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsprediger Klein und Griesheim.

Josef Geiling
Katharina Geiling, geb. Weib
Vermählte.
Höchst a. M. Schwanheim a. M.

Gesangverein Liederblüte

Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Zu dem am **Sonntag, den 11. Juli**, nachmittags 3 Uhr in der hiesigen **Turnhalle** stattfindenden

Sängertag

zu dem sämtliche hiesigen, sowie eine stätliche Anzahl auswärtiger Gesangvereine ihr Erscheinen uns zugestellt haben, gestatten wir uns die gesamte Einwohnerschaft Schwanheims einzuladen. Wir werden bemüht sein einige genussreiche Stunden in Aussicht zu stellen. Mit Sängergruß **Der Vorstand.**

Eintritt 1 Mk. einschl. Steuer.

Vereinskartell

Montag, 12. Juli, halb 9 Uhr in der **Waldlust Versammlung.** Alle bereits angeschlossenen, sowie auch noch abseits stehenden Vereine sind herzlich eingeladen und werden gebeten, Vertreter zu entsenden. Wichtige Tagesordnung. **Der prov. Vorstand.**

Concordia.

Morgen Sonntag mittag Beteiligung am Sängertag des Gesangvereins Liederblüte.

Turngemeinde

Gesangs-Abteilung.
Montag abend pünktlich um 8 Uhr Gesangstunde.

Turnverein

Zusammenkunft der Wettturner für das morgige Gaufest morgen früh 4.15 Uhr im Vereinshaus. Abfahrt von Station Schwanheim (Fischer) 5.06 Uhr, ab Frankfurt 5.43 Uhr. Alle übrigen Festteilnehmer treffen sich um 11 Uhr im Vereinshaus. Gemeinsamer Abmarsch 11.30 Uhr. Stammlokal in Hedderheim ist Restaurant „Römerstadt“ (Ferd. Falkenhahn). Wir erinnern nochmals an die Personal-Ausweise.

Gesangs-Abteilung.

Heute abend halb 9 Uhr Gesangstunde. **Der Turnrat.**

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen
Ortsgruppe Schwanheim a. M.

Am Montag, den 12. d. Mts., pünktlich 8 Uhr abends findet bei Gastwirt P. Dresde eine

ausserordentliche Mitgliederversammlung

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (u. a. das neue Versorgungsgesetz) ist vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Für

Herren und junge Herren

Gutpassende Anzüge.

225.— 295.— 350.—
395.— 450.— 495.—
550.— 600.— 750.—
800.— und höher.

Für Jünglinge und Burschen.

125.— 150.— 175.—
195.— 225.— 250.—
295.— 350.— 400.—
450.— 495.— 550.—
und höher.

Einzelne Hosen in gestreift und gemustert.

65.— 75.— 95.—
125.— 150.— 175.—
225.— 250.— 295.—
und höher.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M. Trierischegasse 5, 1. Kein Laden.

Gut erhaltene

Kinderbettstelle

zu verkaufen. **Mainstr. 33.**

Saalbau Colloseus

Sonntag, den 11. d. Mts. ab 3 1/2 Uhr
Regatta-Tanz
Orchesterstärke: 12 Mann.
Es ladet freundlichst ein
Salonorchester Schwanheim.

Lokal-Gewerbeverein Schwanheim.

Montag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Jakob Lohrmann eine

ausserordentliche Generalversammlung

statt. **Tagesordnung:**
1. Bericht über den Verlauf der Hauptversammlung in Limburg.
2. Verlesen der neuen Vereinssatzungen.
3. Beschlussfassung über die Erhöhung der Jahresbeiträge.
4. Beratungen über die Satzungen der Handwerker- u. Gewerbeverbände.
5. Wünsche und Anträge.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. **Der Vorstand.**

Kegelgesellschaft „Heiterkeit“.

Sonntag, den 11., 18., 25. Juli und 2. August

Grosses Preiskegeln

im Lokale **Josef Mohr**, Hauptstr. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung. **Beginn 11 Uhr.** Es ladet höchlichst ein **DER VORSTAND.**

3 Wurf 1 Mark.

Ortsbauernschaft

Sonntag mittag halb 1 Uhr **Versammlung** bei Mohr betr. Verhandlung mit Dreschmaschine. **Der Vorstand.**

Fahrrad

zu verkaufen. Näh. Eichwaldstr. 611

Geübte Näherin

auf Handknöpflöcher gesucht. **H. Pfaff, Hintergasse 1.**

Gelegenheitskauf

solange Vorrat **Bettbarehent per Meter 22 Mk. E. Suchopar** Bahnstrasse 18.

Geschnittene Ferkel

zu verkaufen. **Isenburg, Hintergasse 24.**

Erstes Schwanheimer Sarglager



empfehlen sein Lager in Schwanheim sowie Leichenwäsche aller Art bei vorkommenden Sterbefällen zu Tagespreisen. Die Einsegnung der Leichen kann unmittelbar nach Bestellung des Sarges erfolgen.

Dekoration im Zimmer zur Beerdigung bei billigster Berechnung. Beerdigungs- und Verbrennungssärge, auch Eisen- und Zinksärge stets auf Lager. Übernahme von Leichentransporten im Inland und Vermittlung von Transporten nach dem Ausland.

Schreinerei Johanna Ant. Schwanheim Glaserei Sarglager Taunusstr. 12.

! Achtung !

Sonntag, den 11. Juli, von nachm. 3 Uhr ab

Grosse Tanzbelustigung

im Saale zum Schwanen. Es ladet freundlichst ein **Arnold Henninger.**

„Zur Waldlust“.

Von heute ab **la Speierling** im Ausschank.

Fleischverkauf.

Heute nachmittag von 4—7 Uhr wird bei den Metzgern auf Grund der Kundenlisten Fleisch und Wurst verkauft. Es erhalten Erwachsene 200 g. Kinder 100 g. Die Nummern 1131—1200 erhalten 200 g Kalbfleisch, die Nr. 1286—1405 und Nr. 1—160 100 g Rindfleisch und 100 g Wurst; alle übrigen Nummern 200 g Rindfleisch. Der Preis beträgt für die Ration Rindfleisch (200 g) 4.— Mk. Kalbfleisch 4.40 Mk. und 100 g Wurst 1.10 Mk. Gültig sind die Fleischkartenabschnitte vom 5. Juli bis 11. Juli 1920. Das Fleisch für Kranke wird bei Phil. Henrich ausgegeben.

Schwanheim a. M., den 10. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Achtung Wir offerieren solange Vorrat reicht einen Posten **unsortierte Uebersee-Zigarren la Qualität** 10 Stück Mk. 10.— **Reiche Auswahl in Zigaretten** In Preislagen von 20 bis 60 Pfg. **Herrmann & Möller** vis à vis Waldbahn. Hauptstrasse 45. vis à vis Waldbahn.

Leeres Zimmer zum Einstellen vor Möbeln gesucht. Näheres Expedition 1378

Ein wachsamer Hofhund zu verkaufen. **Bahnstr. 19.**